

alt und schwach dazu, er konnte nur noch Sonnabend Mittag und Sonntag Morgen die Kirchenglocken läuten, dafür hatte man ihm erlaubt in der kleinen Hütte zu leben. Der alte Thomas hatte Lieschen sehr lieb, denn sie war gut und half ihm, wo sie nur konnte. Oft brachte sie ihm in einem Töpfchen Suppe, und buk ihre Mutter Brot, so bat Lieschen so lange, bis für den alten Thomas auch ein Brötchen gemacht wurde; das wickelte sie in ihre Schürze und brachte es ihm, wenn sie in die Schule ging. Seine Wäsche wusch sie rein und flickte sie aus, und war so froh, wenn Thomas seinen Schrank aufmachte und sagte: „Hier ist wieder ein Engel gekommen und hat mein altes Hemd zusammengenäht.“ Er wußte wohl, daß Lieschen es gethan hatte, aber er sagte so, weil er wußte, daß sie es nicht liebte, wenn er ihr so viel dankte. Aber lieb hatte er sie, und wenn Lieschen am Morgen herangeschritten kam auf dem Wege zur Schule, so stand Thomas schon vor seiner Thür, wartete auf sie und nickte ihr zu.

Eines Tages, als Lieschen zur Schule geht, steht der Alte nicht an seiner Thür. Sonderbar, wo ist doch Thomas, denkt Lieschen und geht weiter. Wie sie nun später aus der Schule zurückkommt, geht sie in das Stübchen hinein um ihren alten Freund aufzusuchen. — Thomas aber lag auf seinem Bett und war krank, er konnte sich kaum bewegen, aufstehen erst recht nicht. Er war durstig, und da